176 **Auszugsgedanken.**

Ein wunderbarer Abend, wie geschaffen dafür, sich vor dem Haus der Fromms im Garten noch zusammenzusetzten. Mutter Tina räkelte sich entspannt in einem Lehnstuhl an der Abendsonne, bevor sie wieder an den Kochherd stehen musste, um die hungrige Familie zu versorgen.

Nur Enya schien heute etwas einsilbig und abwesend.

„Was bedrückt dich?“ forschte sie bei ihrer Tochter.

Es war ihr nicht entgangen, da stand etwas im Raum was besprochen werden musste.

Enya schüttelte ihren hübschen Wuschelkopf: „Nichts Schlimmes, wenn es nur nicht unnötig hohe Wellen wirft“, war ihre zweideutige Antwort.

„Dann lass es raus, sonst würgt es dich noch lange“, riet ihr Mutter Tina.

Enya atmete einmal tief durch und wollte gerade ihr Geheimnis lüf- ten, als die Türe ging und Tino, ihr Bruder, ebenfalls im Garten stand: „Hallo ihr beiden, störe ich?“

„Warum solltest du stören“, hiess ihn seine Mutter willkommen. Tino setzte sich zu den beiden Frauen. Etwas neugierig blickte er die beiden dabei an.

„Mir scheint, dass ich euch bei einem wichtigen Gespräch gestört ha- be.“ Dabei schnupperte er demonstrativ mit der Nase in der Luft herum.

Enya lachte: „Haben denn bei Fromms alle die Gabe aus der Luft

Weissagungen entnehmen zu können?“

Dann aber beschloss sie, auf`s Ganze zu gehen: „Mutter, ich werde wohl in den nächsten zwei Wochen von zuhause ausziehen. Minde- stens für zwei bis drei Monate!“ So, jetzt war es draussen und bittend schaute sie ihrer Mutter in die Augen.

Die aber liess sich etwas Zeit und überlegte scheinbar ruhig, obwohl es offensichtlich in ihrem Innern heftig rumorte.

Vor diesem Augenblick hatte sie sich schon lange gefürchtet. Obwohl sie sich auch darauf freute, für sich selber etwas mehr Zeit zu haben. Aber es war ein einschneidender Moment, wenn die Kinder daran gingen, sich neu zu orientieren.

„Warum so eilig?“ fragte sie nach längerer Pause.

Enya erzählte ihr von dem Angebot von Nico, während seiner Ausbildung in Schottland seine Wohnung benutzen zu dürfen. Dies wäre doch eine gute Gelegenheit, sich langsam von zuhause abzu -nabeln. Sie würde trotzdem noch häufig in Gockhausen vorbei schauen kommen und so weit sei es nun doch wieder nicht nach Kloten.

„Dann kann ich dein grösseres Zimmer haben“, jubelte Tino.

„So hättest du es dir wohl gedacht“, gab Enya sarkastisch zurück, „du kannst ja bei Lea einziehen!“

Tino schaute seine Schwester entnervt an: „Was soll denn das wieder heissen?“

Enya konnte eine leises Grinsen nicht unterdrücken: „Gerade vorhin haben wir festgestellt, die Fromms hätten eine gute Nase um in die Zukunft sehen zu können. Das muss bei mir halt auch so sein.“

„So, jetzt lasst doch einander in Ruhe“, schlichtete Mutter Tina, „vielleicht wäre es gar nicht so schlecht, etwas Distanz zwischen euch beiden Dauer-Streithähnen zu wissen.“

Zum Erstaunen von Enya setzte Tino noch einen drauf: „Enya ist ja schliesslich alt genug, um für sich selber schauen zu können. Wenn ich auch meine Bedenken habe, dass sie dann ohne meine Aufsicht wieder Scheisse baut!“

Enya boxte ihn in die Seite: „Jetzt reicht es aber! Ich habe wenigstens gewusst was sich geziemt und bin nicht bereits am ersten Abend ei -ner neuen Bekanntschaft in deren Bett gehuscht wie du.“

Mutter Tina schaute ganz erstaunt auf ihre Tochter: „Sollte ich etwas wissen, was mir möglicherweise entgangen ist bisher?“

Enya merkte, sie war jetzt wirklich etwas zu weit gegangen. Sie schüttelte ihren Kopf: „Nein, war nur so ein Spruch von mir, nicht wahr Tino.“

„Ja, ja, meine Schwester übt sich wieder in Kaffeesatz lesen. Wo warst denn du vom Sonntag auf den Montag? Lea wollte am Montag Morgen nämlich ihren Bruder anrufen. Seine Sekretärin hat ihr unter Grinsen mitgeteilt, der sei wahrscheinlich noch mit Schönerem be- schäftigt, als mit Büroarbeit. Weisst du, warum sich dein Lover ver -schlafen hat?“

Es schien sich aus der anfänglichen Neckerei langsam ein kleiner Streit zu entwickeln.

Tina From wollte dieser Entwicklung entgegen treten: „Also ich denke, dass ihr, weder du Tino noch Enya, einander Rechenschaft ablegen müsst, wo ihr schlaft. Was natürlich nicht ganz das Gleiche ist, mir und eurem Vater gegenüber. Nicht dass wir uns noch in euer Leben einmischen wollen. Aber ich glaube, da tut sich einiges was auch mit Vater besprochen werden sollte. Ihr kennt seine eher kon- servative Grundhaltung. Aber da müsst ihr durch, wenn ihr euch freistrampeln wollt! Und Tino, mit dieser Lea, was ist da eigentlich dran?“

Tino drückte sich etwas verlegen um eine Antwort.

„Sag jetzt ja nicht, sie sei dir gleichgültig“, motzte Enya, „da hat es wohl richtig gefunkt, nicht wahr Bruderherz.“

Tino schwieg immer noch. Dann aber riss er sich zusammen: „Nein, sie ist mir nicht gleichgültig. Aber da sie Nico`s Schwester ist, befürch- te ich immer noch, dass sie zu viele Gene von deinem Liebhaber mit- bekommen hat.“

„Du Mistkerl!“ schrie Enya und klammerte ihre Hände um ihres Bru- ders Hals, „nimmst du das zurück?“

Die beiden rauften solange, bis sie atemlos nach Luft schnappten. Tino lachte aus voller Kehle und hielt Enya`s Hände in seinen Pran- ken.

Diese wand sich wie eine Schlange, um wieder frei zu kommen.

„Lasst das“, griff nun Mutter Fromm in diese Albereien ein, „wer ist denn nun diese Lea eigentlich und was für eine Beziehung hat sie denn zu Nico? Du willst doch etwa nicht andeuten, dass Lea…….?“ „Doch, das will ich,“ lachte Enya, „ob du`s glaubst oder nicht, Tino hat sich verknallt in die Schwester meines Nico aus Kloten.“

Mutter Tina lehnte sich mit offenem Mund in ihren Stuhl zurück. „Meine Güte, das wird eurem Papa vollends aus den Schuhen hauen!“

„Es ist ja noch gar nichts entschieden“, brummte Tino.

„Ha, noch nichts entschieden! Da schläft doch der Kerl bei Lea und will uns nachher weismachen, da gehe nichts. Wo ist denn da die Moral geblieben?“

Tino machte ein ernstes Gesicht: „Siehst du, da ist der Unterschied. Ich habe *bei* Lea geschlafen und du *mit* Nico! Hast du den feinen Unterschied festgestellt?“

„Idiot!“ fauchte Enya.

„Nun fangt doch nicht schon wieder an“, tadelte Mutter Tina, „Enya, du weisst ja gar nicht, was gelaufen ist.“

„Mutter, da bist du aber schon etwas naiv . Bei unserem Tino, diesem Testosteron-Bomber glaub ich nun wirklich nicht, dass Lea nicht unter die Räder gekommen ist.“

„Nun ist es aber genug, Enya! Lea weiss sicher was sie will, wie du auch, nicht wahr!“

Nach diesem Geplänkel liess sich Tino dazu bewegen zu erzählen, was in jener Nacht passiert war: „Wir haben an diesem Wochenende Enya und Nico angetroffen im Niederdorf. Meine liebe Schwester hat uns, Pit und mir, gnädigst erlaubt, auch in die Bodega mitzukommen. Lea, Nico`s Schwester, war auch dabei und sie war nun halt eine interes- sante Gesprächspartnerin, weil ja meine Schwester nur Augen für ihren Nico hatte.“

„Das ist gar nicht wahr“, erregte sich Enya.

„Lassen wir das!“ schlichtete Tina Fromm.

„Nachher wollte unser verliebtes Paar natürlich für sich alleine sein. Was blieb mir denn anderes übrig, als mich um Nico`s Schwester Lea zu kümmern und mit ihr den restlichen Abend in einem Club zu verbringen.“

„Und Pit?“ forschte Tina weiter.

„Der hat sich verdrückt und ist nach Hause gegangen.“

„Du hast ihn also einfach stehen gelassen, nur um einem Rock nach- zu rennen?“ warf Enya in die Runde. Sie konnte es einfach nicht sein lassen, ihn zu necken.

„Pit hat Anstand und weiss, was sich gehört“, belehrte Tino seine Schwester.

„Ja, diesen Eindruck hatte ich damals auch, als er mich mit deiner Hilfe angebaggert hat, hier an dieser Stelle, falls du dies nicht in-zwischen aus deinem kleinen Rest Hirn getilgt haben solltest!“

„So Enya, lass es jetzt bitte gut sein!“

Es wurde sogar Mutter Tina etwas zu viel an Aggression zwischen ihren beiden Geschwistern. Besorgt fügte sie dann noch an: „ Tino, falls du diese Beziehung weiterführen willst, dann weisst du sicher, wie sich euer Vater darüber freuen wird. Das würde aber schon ein hartes Ding werden für ihn.“ „Lea hat aber gar nichts zu tun mit den Ostschneisern. Sie ist dort nicht speziell engagiert. Und die Zeit verwandtschaftlicher Blutfehde ist doch wohl schon lange vorbei, oder?“

„Nun, du kennst Vaters Meinung darüber und ausbaden müsst ihr dies gelegentlich so oder so.“

„Das sind doch keine Unmenschen“, brummte Tino vor sich hin. „Hört, hört! Da hast du aber eine auffällige Wandlung durchge -macht“, lachte Enya, „wenn ich noch an deine Aussagen vor viel -leicht vier Wochen denke!?“

Aber Tino wollte sich nicht mehr weiter dazu äussern. Vielmehr dach- te er an das unweigerlich näher rückende Gespräch mit seinem Vater. Wie dieser wohl auf sein Verhältnis mit Nico`s Schwester reagieren würde? Und dies, nachdem schon Enya bös auf Abwegen wanderte.